

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am Fest Mariä Heimsuchung. Die Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190

Am Fest Mariä Heimsuchung.

Die Seligkeit der Gläubigen
in dieser Zeit.

Jesus Christus, der uns selig gemacht hat, verleihe uns seine Gnade, die Seligkeit, so wir in ihm haben, recht zu erkennen, und derselben auch nach dem Willen Gottes in diesem Leben also zu genießen durch den Glauben, daß wir sie auch endlich dort im Schauen besitzen mögen. Amen!

Schreibet Paulus in der Epistel an die Röm. am 8, 24. Wir sind wol selig, doch in der Hoffnung. In diesen Worten, Geliebte in dem Herrn, wird uns zweyerley gesagt, 1) daß die Gläubigen allbereit selig sind, 2) daß sie auch hoffen selig zu werden, und also re & spe, beydes in der That und in der Hoffnung selig sind. Denn der Apostel spricht nicht: Wir sind noch nicht selig, sondern hoffen selig zu werden; sondern er spricht: Wir sind selig, doch in der Hoffnung, und im Griechischen heißt es: τῇ γὰρ ἐλπίδι ἐσώθημεν, das ist, wir sind selig geworden, oder selig gemacht durch oder auf diese Hoffnung: von welcher Hoffnung er nemlich im vorhergehenden vom 17. bis 23. v. gesprochen hatte, und von welcher er
fort

fortfähret zu reden, wenn er ferner spricht: Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man des hoffen, das man siehet? So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld. So lehret denn der Apostel gar deutlich, daß die Gläubigen zwar durch den Glauben auf die zukünftige Seligkeit hoffen, d. i. auf die Offenbarung der verheissenen Herrlichkeit, aber daß doch diese Hoffnung dem gar nichts benehme, daß sie hier schon selig gemacht, und wirklich selig sind im Glauben, inmassen sie hier albereit Christi theilhaftig sind, der Gnade Gottes und aller himmlischen Güter schon in diesem Leben durch den Glauben genießen, und als Christi Glieder samt ihm in den Himmel, oder ins himmlische Wesen versetzer sind, Eph. 2, 6. und ihren Wandel im Himmel führen, Phil. 3, 20, ob gleich solche gegenwärtige Seligkeit unter der anlebenden Sünde und Schwachheit, wie auch unter dem Kreuz noch bedeckt ist, bis der Herr selbst erscheine, und die Gläubigen samt ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Coloss. 3, 3. 4.

Beliebte in dem Herrn, von der zukünftigen Seligkeit weiß iederman zu sagen, und trösten sich wol viel tausend damit, deren Hoffnung doch keinen Grund hat, indem sie noch erst ganz andere Leute werden müsten, wenn ihre Hoffnung rechten Grund haben, und sie dieselbe demaleins erfüllet sehen wolten. Aber die gegenwärtige Seligkeit, die wir hier im Glauben haben, (so anders unser
Glaub

Glaube rechter Art ist) ist eine noch gar zu unbekante Sache. In der Schrift ist sie zwar reichlich verkündiget; so haben auch treue Lehrer die Zeugnisse der H. Schrift von derselben treulich vorgetragen und eingeschärfet, dahin insonderheit das schöne Büchlein des sel. Herrn D. Spencers von der Seligkeit der Kinder Gottes gehöret: aber nichts desto weniger dünckts noch immer denen meisten ein fremdes Ding zu seyn, wenn man ihnen prediget, daß die Gläubigen gewisser massen jetzt schon selig sind. Die Welt hat keine Augen dazu, diese Seligkeit zu sehen; die Gläubigen aber thun ihre Augen, die ihnen Gott dazu gegeben, nicht recht auf, derselben wahrzunehmen, ihr recht nachzudencken, und sie so, wie sie wol durch göttliche Gnade könten, anzuwenden, daß sie in solcher Seligkeit als in ihrem Element immer leben möchten. Um deswillen habe ich vorm Jahr aus dem heutigen Festtages-Evangelio von der Seligkeit der Gläubigen gehandelt, und soll mich nicht verdriessen jetzt abermals davon zu handeln, damit euch das damals gepredigte Wort wieder ins Gedächtniß komme, und die Sache selbst noch deutlicher und klärer vorgestellt werde. Da aber damals von der Seligkeit der Gläubigen insgemein geredet worden, so wird jetzt von ihrer Seligkeit insonderheit in dieser Zeit zu reden seyn, damit wir diese recht erkennen und zu Herzen nehmen mögen. Laßt uns Gott um den Beystand seines H. Geistes im Lehren und Zuhören demüthiglich anrufen in dem Gebet des HERN,

Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang:
 Kann bitten wir den Heiligen Geist 2c.

TEXTUS.

Luc. I, 39 - - 56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und
 ging auf das Gebirge endelich zu der
 Stadt Juda, und kam in das Haus
 Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und
 es begab sich, als Elisabeth den Gruß Ma-
 ria hörte, hüpfete das Kind in ihrem Lei-
 be. Und Elisabeth ward des Heil. Geistes
 voll, und rief laut und sprach: Gebenedeyet
 bist du unter den Weibern, und gebenedeyet
 ist die Frucht deines Leibes. Und woher
 kommt mir das, daß die Mutter meines
 Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die
 Stimme deines Grusses hörte, hüpfete
 mit Freuden das Kind in meinem Leibe.
 Und o selig bist du, die du gegläubet hast,
 denn es wird vollendet werden, was dir
 gesagt ist von dem Herrn. Und Maria
 sprach: Meine Seele erhebt den Herrn,
 und mein Geist freuet sich Gottes, meines
 Heylandes. Denn er hat die Niedrigkeit
 seiner Magd angesehen, siehe, von nun an
 werden mich selig preisen alle Kindes-
 Kind. Denn er hat grosse Ding an mir
 gethan, der da mächtig ist, und des Na-
 me heilig ist. Und seine Barmherzigkeit
 währet immer für und für bey denen, die
 Ihn theilhaftig werden.

II. Theil

3

ihn

ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hergens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßet die Reichen leer. Er gedencket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach fehrete sie wieder um heim.

Aus diesem verlesen Text-Worten soll denn, wie schon zuvor gesagt ist, in dem Namen Gottes gehandelt werden

Von der Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit,

welche wir zufoerst als in einem Spiegel beschauen wollen in den Exempeln

I. Der Elisabeth.

II. Der Maria.

Sodann werden wir unsere Herzen noch näher auf uns selbst zu richten, und zu bedencken haben, wie wir uns diese so wichtige Sache recht zu Ruck machen mögen.

Wir bitten nochmals Gott, daß derselbe uns hierzu seine Gnade reichlich schencken wolle um Christi willen. Amen!

Ab.

Abhandlung.

Erster Theil.

Geliebte in dem HERRN, Elisabeth ist es, welche mit ihrem Munde die Sache ausgesprochen hat, wovon wir aniezo zu handeln vorgenommen haben. Denn so spricht sie zu Maria: O selig bist du, die du gegläubet hast! Nach dem Griechischen möchte es vielmehr gegeben werden: selig ist, die da gegläubet hat; welches nicht obenhin anzusehen ist. Denn obgleich offenbar, daß die Maria mit diesen Worten am allernähesten gemeynet ist; so hat doch Elisabeth so geredet, daß sie die Sache selbst, nemlich die Seligkeit der Gläubigen gemein, ausgedrucket und zu erkennen gegeben, diese Seligkeit komme nicht allein der Marien zu für ihre Person, sondern, wer dem Worte Gottes glaube, der habe auch dieselbe mit ihr gemein, oder sey, so wohl wie sie, selig zu preisen. Darum geben uns auch diese Worte vornemlich Gelegenheit, von solcher Seligkeit aus dem ganzen Text zu handeln.

Selig war demnach auch sie, die Elisabeth, daß sie gegläubet hatte. Denn ohne Zweifel hatte ihr Zacharias das Englische Gesicht eröffnet, und das Wort des HERRN kund gethan, welches ihm der Engel im Tempel gesagt hatte, nach Cap. 1, 11/20. Denn ob er wol seines Unglaubens wegen verstummet war, und es demnach der

Elisabeth nicht hat mündlich sagen können, so ist doch leicht zu gedencken, daß er ihr alles wird aufgeschrieben haben, was ihm wiederfahren, wie wir im nechstfolgenden v. 63. sehen, daß, da er den Namen seines Sohnes hat anzeigen wollen, er ein Täflein gefordert, und den Namen Johannes aufgeschrieben. Als nun da die Elisabeth nicht ungläubig war, sondern gläubig, so war sie selig in solchem ihrem Glauben. Dennes ward nicht allein das Wort, welches der Engel von ihr gesagt hatte, an ihr erfüllet, sondern sie ward auch der Marien von dem Engel zu einem Exempel vorgestellt, an welcher Gott, da er sie in ihrem Alter von ihrer Unfruchtbarkeit befreyet, seine Allmacht, oder, wie bey ihm kein Ding unmöglich sey, erwiesen hätte, wie wir dis finden im vorhergehenden 36. und 37. v. Gewiß, dis ist keine geringe Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit, daß Gott solche Barmherzigkeit an ihnen thut, daß auch andere durch ihr Exempel sich zum Glauben erwecken, und dadurch aufrichten und stärken können, indem sie beydes die Gnade, und die Allmacht Gottes in ihnen, als in einem Spiegel, beschauen. Darin erkennete sich auch Paulus für selig, 1 Tim. 1, 16. daß nemlich seine Bekehrung auch ändern immerdar zum Exempel dienen würde, daran die Barmherzigkeit und den Reichtum der Geduld Christi zu lernen.

Wie aber die Seligkeit der Gläubigen so beschaffen ist, daß immer ein Gutes aus dem andern erfolget; so ging es auch hier bey der Elisabeth. Ihr

Ihr Glaube war eine Freude vorden Engeln im Himmel; darin war sie selig. Daraus kam bald das andere Gute, nemlich, daß sie ein Engel des HERN, wie jetzt gedacht, der Marien zum Exempel vorstellte. Auch hierin war sie selig. Aber dar' aus kam so fort das dritte Gute, daß das Exempel ihres Glaubens und der an ihr erzeugten Allmacht Gottes die Mariam bewegte, sich aufzumachen, endelich, oder hurtig und mit Freuden über das Gebirge zu gehen, zu ihr in ihr Haus zu kommen, und sie zu grüssen. Denn daß die Elisabeth dis für eine Seligkeit erkannt habe, zeigen ihre eigene Worte an, da sie v. 43. spricht: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines HERN zu mir kommt? Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß bey der Person, die zur Elisabeth gekommen, dieser ganz besondere Umstand gewesen, daß, wie sie Elisabeth nennet, sie eine Mutter des HERN war, nichts desto weniger finden wir doch auch darin eine Seligkeit, so die Gläubigen mit Elisabeth gemein haben. Denn das erkennet ein ieder Gläubiger billig für eine Gnade Gottes, wenn er innen wird, daß Gott diejenigen, die bey ihm in Gnaden sind, durch seinen Geist erwecket und antreibet, ihn heimzusuchen, nicht um äußerlicher Ursachen willen, oder zum Zeit-Vertreib, sondern damit sie sich in ihrem allertheuersten Glauben, den sie überkommen haben, unter einander stärken, die grossen Thaten Gottes einander verkündigen, und den Namen des HERN dadurch verherrlichen mögen.

Die Gläubigen sind Tempel des lebendigen Gottes: darum sehen sie auch in ihrem geheiligten Umgange auf Gott, der in ihnen wohnet, und auch ihren Umgang dazu segnet, daß des einen Glaube durch des andern Wort gestärket wird, und sie eine göttliche Kraft daraus an ihren Seelen empfinden, wie eine Kohle von der andern entzündet wird. An Elisabeth ist dieses offenbar. Denn sie ward bey dieser Besuchung bald des Heiligen Geistes voll, und fing an mit ihrem Munde die Herrlichkeit des Herrn zu verkündigen; und werden sie sich in den 3. Monathen, da sie beyammen blieben, ferner nicht wenig unter einander erbauet haben. Es geben uns aber auch die Geschichte der Apostel von diesem erbaulichen Umgange der Gläubigen hin und wieder ein herrliches Zeugniß. 3. E. Cap. 14, 27. Cap. 15, 32. Cap. 18, 24, 25, 26. und anderswo.

Das vornehmste aber, so wir bey der Elisabeth in unserm Evangelischen Text anzusehen haben, ist dieses, daß ihr ganzes Herz erfüllet war mit der heylsamen Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi; sie mußte durch den Heil. Geist, daß die Maria eine Mutter des Herrn war, daß das Hüpfen des Kindes in ihrem Leibe die Gegenwart dieses Herrn bedeutete, daß alles, was der Marien von dem Engel verkündiget worden, oder die ganze Weissagung von Christo, werde erfüllet werden. Indem sie nun also selbst an Christum glaubete, so fand sie in solchem Glauben auch an ihrem Theil ihre volle Seligkeit, und war darüber

bey

ber voll Freude des Heiligen Geistes. Eben also ist auch das die Haupt = Sache bey einem ieden Gläubigen, daß sein Herz durch den Heil. Geist mit der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi erfüllt ist, und daß er glaubet, daß es nicht an einem fehlen werde von alle dem Guten, so in der H. Schrift von Christo gesagt ist. Alles dasselbe eignet ihm denn der Glaube zu, so, daß ein ieder Gläubiger seine volle Seligkeit im Glauben erkennt, und, wenn solche Erkenntniß in ihm hervorbricht, dadurch, wie Elisabeth und andere Gläubige, mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist erfüllt wird.

Anderer Theil.

Wir schreiten aber fort, und beschauen auch zum andern in dem Exempel der Maria, als in einem Spiegel, diese Seligkeit der Gläubigen. Ob wir nun wohl beydes an Maria und Elisabeth wohl zu unterscheiden haben, was ihnen Gutes von Gott für ihre Person wiederfahren, und was sie mit andern Gläubigen gemein haben: so ist doch wohl, und mit allem Fleiß zu mercken, daß kein Gläubiger ist, dem Gott nicht in seinem eigenen und besondern Umständen für seine Person eine besondere Barmherzigkeit wiederfahren lasse. Der eine erfährt die göttliche Gnade und Hülfe so, der andere anders. Und eben darin wird denn die mannigfaltige Weisheit und Güte Gottes in seiner Gemei-

ne erkannt, daß ein jedes wahres Gliedmaß Christi in seinem Theil und in seinem Maas sagen kan, dis oder das hat der Herr mir erzeiget, wie selig bin ich, daß der Herr so wohl an meiner Seelen gethan hat! Psalm 66, 16.

Hierbey aber sollen wir sonderlich dis behalten, daß der Elisabeth ihr besonderes gewesen, daß sie des Herrn Vorläufer, und der Marien, daß sie den Herrn selbst zur Welt gebracht: welches ihr besonderes Gute darin von dem besondern Guten anderer Gläubigen unterschieden ist, daß beydes die Geburt Johannis, und die Geburt Christi nicht ihnen allein, sondern allen zu gut geschehen, ob gleich Maria wegen solches Vorzugs, den sie darin vor allen andern Weibern hatte, daß sie die leibliche Mutter Christi war, sagen durfte: Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Es lehret uns unser Heyland selbst Luc. 11, 27. 28. wie alle Gläubige ihren Nutzen daraus nehmen sollen. Denn da ein Weib im Volck die Stimme erhob, und zu ihm sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast; antwortete er: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren; damit wir auch vergleichen mögen Matth. 12, 48. 49. 50. So weiß ein ieder Gläubiger, daß, ob ihn gleich nicht alle Kindes-Kind in dieser Welt werden selig preisen, weil er ihnen so bekant nicht seyn wird, wie Maria, daß ihn dennoch alle Engel und Auserwählten in alle Ewigkeit werden selig preisen; ja er weiß, daß er schon jetzt darin selig ist, daß sein

Ma

Name im Himmel geschrieben ist, wie Christus zu seinen Jüngern spricht Luc. 10, 20. Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Er ist (nach Ebr. 12, 22.) kommen zu der Menge vieler tausend Engel, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, d. i. derer, die vollendet, und in ihre Ruhe eingegangen sind. Sollte er sich darin nicht für selig halten, daß er schon jetzt im Himmel selig gepriesen wird?

Maria breitet in den übrigen Worten ihres Lobgesangs den ganzen Schatz der Seligkeit der Gläubigen, den sie auch in dieser Zeit haben, aus, dergestalt, daß es uns an der Zeit fehlen würde, wenn wir alle Worte desselben erwegen, und daraus alle besondere Stücke solcher Seligkeit der Gläubigen in Betrachtung ziehen wolten. Jedoch gebe ich Erw. Liebe den Haupt-Schlüssel dazu, wie sie ein ieder selbst finden, und aus den Worten dieses Lobgesangs erkennen möge. Dis ist aber der Haupt-Schlüssel, den uns Paulus anweist Röm. 8, 32. da er saget: Wie solt er uns mit Christo nicht alles schenken? Mit diesem Schlüssel öffnete Maria alle Thüren der Schatzkammern Gottes; da fand sie bald, daß alles, was Gott ist in seinen herrlichen Eigenschaften, das sey er ihr. Ihr war er groß, mächtig, heilig, barmherzig, gerecht, milde und freygebig, treu und wahrhaftig, ewig und unvergänglich. Das alles, sage ich, war er ihr, und durch den Glauben fand sie darin

eine unendliche Fülle der Seligkeit. Desgleichen alles, was Gott von Anfang gethan hatte, und was sie wußte und glaubte, daß ers nach seiner Verheißung noch thun würde, das war alles ihr. Denn daß Gott Christum zum Heyland der Welt geschencket, darin war ihr Heyl begriffen. Darum freuete sie sich Gottes ihres Heylandes, daß der Herr seinem Diener Israel aufhelfen wolte. Darin fand sie ihren Theil als eine Israelitin Gottes. Summa: es war alles ihr. Ihr Glaube setzte sich als ein liebes Kind auf den Schooß Gottes, daß sie zu Gott sagen konnte: Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind, und alles, was du hast, das ist mein. Dem dencket nach, so werdet ihr aus den Worten der Mariä die Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit, die aber in die Ewigkeit eingehet, und da in der Herrlichkeit offenbar werden wird, wohl erkennen.

APPLICATIO.

Und so haben wir denn nun, Geliebte in dem Herrn, ein wenig in den Spiegel hinein gesehen, der uns in dem Evangelischen Text vor die Augen gestellet ist, und in den 2. schönen Exempeln der Elisabeth und der Mariä die Seligkeit der Gläubigen in dieser Zeit ein wenig beschauet. Ich sage, ein wenig; denn alles, was wir davon angesehen und erkant haben, ist nur als ein kleines Tröpflein gegen ein ganzes Meer. Des

we

wegen ist denn auch jetzt Ew. Liebe zuletzt nur der Haupt-Schlüssel angewiesen worden, damit ihr denselben gebrauchen, und selbst die Kammern der göttlichen Gnaden-Schätze aufthun, und jede besonders zum Hehl eurer Seelen beschauen und betrachten möget.

Du möchtest aber dennoch sagen: Wie kan ich, so mich nicht iemand leitet? Ich wolte gern die Seligkeit der Gläubigen, so sie schon jetzt haben, recht erkennen; das würde mir ohne allen Zweifel einen sehr grossen Nutzen und gewaltige Stärkung des Glaubens bringen; aber ich weis den Haupt-Schlüssel, der mir angewiesen ist, nicht so zu gebrauchen, wie es wol etwa seyn sollte: darum bedarf ich noch einer weitem und mehrern Anleitung. Ey lieber, schliesse mir doch mit dem Haupt-Schlüssel einige Kammern auf, daß ich sehe, wie ichs machen soll, und darnach weiter fortgehen, und die andern Kammern Gottes auch öffnen möge.

Dein Verlangen ist billig, o Seele, die du solches begehrest, ich muß sehen, wie demselben ein Gnügen geschehe. Ich gebe dir den Rath, daß du die ganze H. Schrift, oder doch absonderlich das neue Testament selbst vor dich nimmest, und anfangest dasselbige mit rechtem Fleiß und gehöriger Aufmercksamkeit zu lesen, ob du es gleich auch vielmal gelesen hättest. Wenn du nun darin eine gute Verheißung findest, so applicire sie gleich im Glauben auf dich.

Z. E. wenn du Matth. I, 21. liest: **Deß**
Nam

Namen solt du **Jesus** heissen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden, so sprich: Ey so bin ich ja ein unseliger Mensch, wenn ich in Sünden lebe; und wenn ich mich gleich der Gnade Gottes tröstete, so wäre ich doch ein unseliger Mensch, wenn ich bey solchem äusserlichen Trost in Sünden beharrte, denn hier stehet: Er werde sein Volk selig machen von ihren Sünden. Lieber Herr **Jesus**, mache mich auch selig von meinen Sünden, vergib mir sie und reinige mich davon, um deines Namens willen: und ob sie mir in dieser sterblichen Hütten noch anklebet, so laß sie doch nimmermehr über mich herrschen.

Liesest du weiter v. 23. Sie werden seinen Namen **Emmanuel** heissen, das ist verdolmeschet: Gott mit uns; so sprich du flugs im Glauben: Gott mit uns und auch mit mir; du bist, Herr **Jesus**, deswegen mit diesem Namen benennet, auf daß ich gewiß wisse, daß Gott mit mir ist, wenn ich an dich von Herzen gläube, darum entsage ich getrost dem Teufel und allen Sünden, auf daß ich die Kraft dieses deines Namens in der That erfahren und Gott mit mir seyn möge. Item: Ist denn Gott mit mir, so sey dem Teufel und allen seinen Anfechtungen Trost geboten, Gott kan mich dem Teufel und dem Tode aus dem Rachen reißen. Ist Gott mit mir, wer will wider mich seyn? Ist Gott mit mir, was solte mir zu schwer seyn in meinem ganzen Leben, daß ich nicht mit ihm oder durch ihn

ihn überwinden sollte, es sey äußerliches Leiden oder innerliche Anfechtung? O wohl mir, daß ich solches erkenne! Welche Seligkeit ist dis schon jetzt im Glauben, daß **GOZ** mit uns ist! Was wirds dort seyn?

Fahre also fort zu lesen, und alles auf dich zu appliciren. Denn es ist alles dein, wenn du von der Sünde von Herzen begehrest erlöst zu seyn, und solche Erlösung in Christo **IESU** suchest. Wo du etwas gutes findest, da gedencke bey dir selbst: Selig bin ich, so ich gläube, und mir das durch den Glauben recht zueigne; da wirst du bald der Gnaden-Schäze so viel finden, daß sie dir unzählig und unendlich vorkommen werden.

Siehe doch noch insonderheit ins 3te Cap. Matth. hinein, da heißt es v. 3. Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Wenn du dieses liesest, so sprich bey dir selbst: Lehre mich, **HERR**, die rechte Armuth im Geist wohl verstehen, und gib mir dieselbe, damit ich solche Seligkeit auch, und in derselben geistlichen Armuth das Himmelreich besitzen möge.

Liesest du v. 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden, so sprich flugs bey dir selbst: Ach **HERR**, von nun an bewahre mich, daß ich mich ja nicht mehr mit der Welt freue, sondern vielmehr über meine Sünden Leid trage; und o selig bin ich, daß du mir Reue und Leid über die Sünde gegeben hast; wenn

wenn ich auch gleich noch Leid tragen muß, so bin ich doch selig, denn ich weiß, daß ich soll getröstet werden: der Mund des HERRN hats gesagt.

Liesest du v. 5. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen, so sprich alsofort: Ach HERR, gib mir einen sanftmüthigen Geist, daß ich ja mit niemanden übers Zeitliche hadere; denn hier steht ja, daß die Sanftmüthigen das Erdreich besitzen werden. Wie selig bin ich, wenn ich solches glaube, und demnach mir viel lieber Unrecht thun lasse, und mich viel lieber lasse vervortheilen, als vergeblich mit andern rechte, nach Pauli Regel 1 Cor 6. 7.

Liesest du v. 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, so sprich: Ach HERR, gib mir solchen seligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, damit ich nach deinem Wort auch gesättiget werde, und als dein Schäflein bey dir das Leben und volle Gnüge habe.

Also fahre fort, so wirst du den dir angewiesenen Haupt-Schlüssel in der ganzen H Schrift recht gebrauchen, durch die ganze Schrift damit gehen, und alle Schatz-Kammern Gottes nach einander aufthun, und herauslangen allerley göttliche Gnade und Kraft, was dir zum Leben und göttlichen Wandel dienen mag.

Denn eins sag ich dir: Es muß das keine müßige speculation oder bloß vorwitzige Beschauung

ung seyn, sondern alles, was du von der Seligkeit der Gläubigen in diesem Leben in **G.** Schrift findest, das mußt du, wie zu deinem Trost, also auch nicht weniger zu einem göttlichen Leben und Wandel so fort anwenden, und **GOTT** bitten, daß er es zur rechten Kraft bey dir wolle kommen lassen; sonst würdest du dich selbst betriegen und keine Seligkeit darin finden, sondern vielmehr desto schwerer Urtheil empfangen. So dir's aber hiermit ein rechter Ernst ist, nemlich die Vergebung der Sünden im Blute Christi zu suchen, und dann auch der Sünde von Herzen abzusterven und der Gerechtigkeit zu leben, so magst du sicher die ganze Bibel für Gottes Testament halten, und wirst nicht irren, wenn du dich darin für den Universal-Erben erkennest, und glaubest, daß alles dein ist; wie denn Paulus mit ausdrücklichen Worten 1 Cor. 3, 21. 22. 23. sagt: **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Todt, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist Gottes.**

Woltest du etwa auch noch gern ein Büchlein haben, darin dir die Seligkeit der Kinder Gottes und Gottes Gnaden-Schätze angewiesen würden, damit du sie desto leichter in der Schrift finden könnest, so habe ich zwar zuvor schon von einem gedacht, welches der sel. D. Spener, unter dem Titel: **Seligkeit der Kinder Gottes**, heraus gegeben hat; ich kan aber nicht vorbeyn,
dir